Strehlener Stadtblatt.

Freitag, am Nro. 14. 6. April 1838.

Druck und Verlag der C. Falch'schen Buchdrukkerei in Brieg. — Redacteur: C. Falch.
Expedition bei E. G. Illing in Strehlen.

Nachstehende Verordnung:

Das Ministerium des Innern und der Polizei hat unterm 26. December 1837 verordnet, daß, da der Gebrauch des an einigen Orten feilgebotenen

Fliegenpapiers

wegen des chemisch ermittelten erheblichen Arsenikgehalts desselben für das Leben und die Gesundheit der Menschen leicht gefährlich werden kann, der Verkauf dieses vergifteten Papiers polizeilich nicht gestattet wird. Sämmtliche Behörden werden daher zur Befolgung dieser Verordnung aufgefordert.

Breslau den 20. Januar 1838.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

wird dem handeltreibenden Publikum zur Nachachtung und Befolgung bekannt gemacht.

Strehlen den 27. März 1838.

Der Magistrat.

Nach Inhalt der im XI. Stücke des diesjährigen Amtsblattes enthaltenen Verordnung der Königlichen Regierung vom 24. Februar c. ist zur Vergütigung der Brandschäden, die sich im Laufe des zweiten halben Jahres 1837 ereignet haben, auf die Stadt Strehlen ein Feuer-Societäts-Beitrag von 375 Rthlr. 2 sgr. 9 pf. ausgeschrieben, wonach auf jedes Hundert der Versicherungssumme 5 sgr. repartirt worden sind.

Indem wir die resp. Hausbesitzer hiervon benachrichtigen, bemerken wir gleichzeitig, daß die Königl. Regierung angeordnet hat, mit der Einziehung ungesäumt vorzuschreiten, und den Gesammtbeitrag Mitte April d. J. einzusenden.

Demzufolge fordern wir die beitragspflichtigen Hausbesitzer hierdurch auf, die Beiträge sofort und spätestens bis Mitte April c. an den Feuersocietäts-Rendanten Herrn Männling bei Vermeidung der Execution abzuführen.

Strehlen den 30. März 1838.

Der Magistrat.

Am 29. März c. ist auf hiesiger Promenade ein

goldener Ohrring

verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe desselben eine angemessene Belohnung. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gewässerter
Stockfisch
ist während der Fastenzeit zu haben bei
Sauter.

Evangelische Pfarrkirche.

Vom 28. Februar bis zum 28. März 1838 wurden getraut:

Secretair im General-Commando Eduard Carl Gröger mit Fräulein Emma Bertha Pauline Hering.

Getauft:

Dem Unteroffizier Ernst Müller T. Anna Dorothea. D. unverehel. Johanna Elisab. Rother todtgeb. T. D. Unteroffizier Heinrich Gläser T. Pauline Cresentia. D. b. Böttcher Sommer S. Herrmann Adolph. D. b. Kattunweb. Wilhelm Becker S. Carl Traugott. D. Quartiermeister Ernst Linder T. Selma Friedericke Ernestine. D. Unteroffizier Carl Julius Haupt S. Ernst Traugott. Der unverehel. Emil. Roth S. Carl Rudolph. D. Zimmerges. Gottlieb May T. Henriette Louise. Der unverehel. Joh. Rosina Köberlein S. Friedrich Reinhold. D. b. Drechsler E. Lederhose T. Ida Emilie.

Begraben:

D. b. Tischler S. Gierth jüngste T. Caroline Pauline Emilie 10 M. an Krämpfen. D. unverehel. Joh. Elisab. Rother todtgeb. T. D. weil. Töpferm. Gottfr. Noack einz. T. Anna Rosina 77 J. 8 M. 7 T. Alterschwäche. D. Invaliden Franz Schenkel jgste. T. Bertha Charlotte 1 J. 29 T. Geschwulst. D. Tagelöhner August Böhm jgstr. S. Carl August Hugo 9 M. Krämpf. Frau Johanna Helena verw. Glaser Krusche geb. Böhm 71 J. Alterschwäche. D. b. Nagelschmidt Eduard Brückner 3. S. Wilhelm Robert 5 J. 18 T. Keuchhusten. D. b. Conditor August Bleisch einz. T. Anna Rosalie Henriette 1 J. 5 M. 1 T. Krämpfe. D. Kaufmann J. G. Brandt Ehefr. Johanna Rosina geb. Hollmich 49 J. 5 M. 22 T. Nervenschlag. D. b. Stellm. Gottl. Bartsch jgste. T. Anna Sophie 5 Monat 14 T. Keuchhusten. D. b. Böttcher Carl Sommer jgstr. S. Herrmann Adolph 11 T. Krämpfe. D. b. Orgelbauer Gottl. Siebenhaar Ehefrau Johanna Elis. geb. Rolcke 49 J. 4 M. Auszehr. D. b. Böttcher Carl Sommer Ehefrau Anna Rosina geb. Pleschke 46 J. 4 M. Nervenfieber. Frau Christiane Louise verwittw. Tabacksfabrikantin Schumsky geb. Kräusel 69 J. Lungenlähmung. D. Unteroffizier Johann Ernst Müller einz. T. Anna Dorothea 1 M. 4 T. Krämpfe. Frau Anna Rosina verw. Hirsch geb. Hold 65 J. Geschwulst.

Katholische Pfarrkirche.

Vom 28. Februar bis zum 28. März 1838 wurden getauft:

D. Schuhmacher Johann Grimm T. Anna Emilie Caroline.

Begraben:

D. hies. Land- und Stadt-Gerichts-Actuarius Herrn Anton Bayer T. Auguste 7 M. Krämpfe. Verwittw. bürgerliche Tischlersfrau Catharina Klein 72 J. Auszehr.

D. b. Riemermeister Franz Beck S. Bernhard 9 M. Auszehr. D. b. Handschuhm. Joseph Meier T. Emma 1 J. 8 M. Auszehrung.

Am grünen Donnerstage den 12. April c., Nachmittag 4 Uhr wird in der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche ad St. Nicolaum zu Brieg, bei freiem Eintritt für Jedermann,

Der Tod Jesu.

aufgeführt. Der Text wird zum Besten der Armen bei Herrn Kaufmann Mühmler und Herrn Buchhändler Schwarz für 1 sgr. 6 pf., ohne der Wohlthätigkeit Grenzen zu setzen, zu haben sein.

Hogarth in Frankreich.

Wilhelm Hogarth, der berühmte Maler und geistreiche Erfinder vieler Zerrbilder, unternahm im Jahre 1748 eine Lustreise nach Frankreich: eine Reise zum Vergnügen, die jedoch durch ein merkwürdiges Abenteuer zu Calais, ein zwar belustigendes, für ihn aber unlustiges Ende gewann.

Es war unmittelbar nach dem Aachener Frieden, und zwar in den ersten Tagen des Novembers, als Hogarth in Gesellschaft mehrerer Künstler und Kunstfreunde diese Reise antrat, die keinen andern Zweck haben sollte, als einen Theil des nördlichen Frankreichs kennen zu lernen, und dabei die Freuden, die ein solcher Ausflug, von heitern Männern unternommen, gewähren kann, zu genießen.

Die Gesellschaft bestand aus Hogarth, dem Bruder seiner Gattin, Zeichner Thornhill, dem berühmten Landschaftmaler Scott, dem Maler Haymann, dem Bildhauer Cheere und zwei Kunstliebhabern, Tothall und Forrest.

Die Reiselustigen vereinigten sich in dem am Thore von London belegenen Weinhause Bedfort-Arms, und traten von dort aus, zur Mitternachtszeit, den Ausflug nach Dover an, von da sie sich nach Calais einschifften.

Fast jedes Mitglied der Gesellschaft sollte während der Reise irgend ein Amt verrichten. Hogarth sollte merkwürdige Gegenstände und Gebäude zeichnen; Thornhill die Karte entwerfen; Tothall war Schatz- und Küchenmeister und Forrest führte das Tagebuch. Es lag nehmlich im Plane unserer Leute, eine Reisebeschreibung herauszugeben, jedoch nur als Satire auf die damalige Modethorheit, Reisen und unbedeute Begebenheiten zu schildern, die für keinen Menschen etwas Anziehendes haben.

Man hatte es sich übrigens leicht und bequem genug gemacht; jeder hatte nur ein Hemd, ein Tuch und dergleichen zu sich gesteckt, weil man auf dem festen Lande zu Fuß zu reisen entschlossen war. Die Dau-

er der Reise war auf vierzehn Tage festgesetzt, aber das Abenteuer, das Hogarth zu Calais erlebte, nöthigte die Reisenden, die Zeit abzukürzen und aus vierzehn, fünf Tage zu machen.

Hogarth besaß, bei den achtbarsten Eigenschaften und Tugenden, und bei all seiner Künstlergröße, nicht das, was man Erziehung und Bildung für die Welt nennt. Sein Vater hatte als Corrector in einer Londoner Buchdruckerei, durch mühsame Arbeit, nur spärlich seine Frau und drei Kinder ernährt, und konnte somit wenig auf seine Erziehung verwenden. Der erwachsene Knabe wurde früh zu einem Goldschmiede in die Lehre gethan, wo er nichts als Wappen und Namenszüge auf Silbergeschirr zu stechen lernte. In der Folge führte ihn zwar sein Genie in der Kunst sehr weit und hoch hinauf, in der übrigen Bildung für die Gesellschaft blieb er aber stets zurück, und dieser so bedeutende Mangel verstrickte ihn jederzeit in Unannehmlichkeiten, und in Frankreich erwuchs ihm ein verdrießlicher Unfall daraus.

Er hatte zuvor England nie verlassen, der brittische Nationalstolz und die jedem Engländer eigene Verachtung alles dessen, was französischen Ursprunges war, begleitete ihn in reichem Maaße über den Kanal.

Kaum stand er mit dem Fuße auf französischem Boden, als schon sein Vorurtheil gegen Frankreich sich allenthalben so laut, wie bitter aussprach. Alles fand er tadelnswürdig, über jeden Gegenstand sprach er mit tiefer Geringschätzung; zeigte man ihm ein geschmackvoll verziertes Zimmer oder Hausgeräth als einen beifallswerthen Gegenstand, so gab er immer mit gerümpfter Nase zur Antwort: Nun, das ist auch etwas rechtes, es ist ja doch französisch! In den Straßen von Calais ließ er häufig sein höhnendes Urtheil laut werden. Unbehutsam spottete er über die Form der Haarbeutel und machte sich über die gefallene Masche im Strumpfe eines Zierlinges lustig.

(Beschluß folgt.)

Höchste Getreidepreise d. Preuß. Scheffel

Datum	Weizen rt.	sg.	pf.	Roggen rt.	sg.	pf.	Gerste rt.	sg.	pf.	Hafer. rt.	sg.	pf.
Strehlen 2. April	1	11		1	7			25			23	
Breslau 2. April	1	15		1	12			25			23	6
Brieg 31. März	1	11	4	1	5			25			21	
Ohlau 31. März	1	—		1	8			23			22	